

Er fühlte sich fast als Olympiasieger

Am Eidgenössischen Schützenfest in Chur und Graubünden schliesst sich für Hermann Jemmi ein Kreis. Schon 1985 war der Mann von der Societad da Tir Castrisch vor Ort dabei. Fünf Jahre später überschlugen sich dann gar die Ereignisse.

Johannes Kaufmann

Das nur alle fünf Jahre stattfindende Eidgenössische Schützenfest war und ist ein Fixpunkt für Hermann Jemmi und seine Vereinskollegen von der Societad da Tir Castrisch. «Es ist ein Höhepunkt für unseren Verein. Wir reisen da immer motiviert gemeinsam hin», sagt der bald 60-jährige Schütze, der über die 300-Meter-Distanz mit dem Sturmgewehr 90 aktiv ist. Beim Eidgenössischen in Chur/ Graubünden denkt Jemmi automatisch an seine Anfänge: Bereits 1985 war er beim letzten «Eidgenössischen» in Chur am Start. «Wie doch die Zeit vergeht: damals war ich Jungschütze, heute nehme ich als Veteran teil», sagt er irgendwo zwischen amüsiert und nachdenklich. Aussergewöhnlich ist dies nicht in Schützenkreisen. «Ich kenne einige Kollegen, die damals wie heute am Start sind. Auch bei uns im Verein ist dies der Fall», sagt Jemmi. Jemmi ist ein Zeitzeuge für die Wandlung des Anlasses. 1985 wurde



sämtliche Schiesstätigkeit in Chur ausgetragen. Durch temporär angebrachte mobile Scheiben war es möglich, dem Ansturm von insgesamt 80 000 Schützinnen und Schützen gerecht zu werden. Zum Vergleich: Beim dezentral im Kanton Graubünden ausgetragenen Grossanlass werden in den kommenden Tagen noch rund 36 000 Schützinnen und Schützen erwartet. Jemmi

nennt die stets schwindende Anzahl an Angehörigen der Schweizer Armee und generell den rückläufigen Stellenwert des Schiesswesens als Ursache. «Die Wertschätzung für uns Schützen war früher grösser», sagt er. Er erlebte diesen Stellenwert 1990 nach seinem zweiten Eidgenössischen in Winterthur. Im Ausstich um den Königstitel reüssierte er mit dem Sturmgewehr 90 – und wurde danach von Vertretern der Bündner Regierung und zahlreich aufmarschierten Personen in Chur empfangen – fast wie ein Olympiasieger. Eher undenkbar, dass heutzutage ein ähnliches Aufheben für einen Schützenkönig veranstaltet würde. Das sieht Jemmi nicht anders. Es bleiben ihm die Erinnerungen – auch an ein unvergessliches Fest später im heimischen Castrisch. Mehr als das halbe Dorf sei auf den Beinen gewesen. In Schützenkreisen wird dem König von Winterthur weiterhin viel Respekt entgegengebracht.

Kampf um Nachwuchs

Die Societad da Tir ist ein prägender Verein in Castrisch. «Das hat sich so entwickelt, vielleicht ist ein Grund, dass wir im Gegensatz zu den Orten in der Nachbarschaft keinen Fussballverein haben», sagt Jemmi. Zwei Mal reüssierten Jemmi und seine Kollegen am prestigeträchtigen Schweizer Final der Gruppenmeisterschaft. Und trotzdem kämpfen auch die Schützen aus Castrisch um Nachwuchs. Jungschützenleiter Jemmi kennt das Phänomen, dass nach der Absolvierung des Grundkurses die wenigsten dem Verein treu bleiben. «Eine gewisse Überalterung lässt sich nicht wegdiskutieren», sagt er.

Das soll während der Tage des «Eidgenössischen» im Kanton nicht das Thema sein. Die Societad da Tir aus Castrisch reist übrigens nicht nach



Rückkehrer: Hermann Jemmi auf dem Festgelände in Chur.

Bild: Corinne Thöni

Chur – sondern nach Davos. Es ist Teil des dezentralen Konzeptes, wo neben dem Hauptschiessplatz Chur auf weiteren 19 Plätzen im Kanton geschossen wird. Jemmi sieht nur Vorteile. Nachhaltigkeit ist ein grosses Thema für den Schreiner, der den temporären Bau der Infrastruktur bei einem Eidge-

nössischen Schwingfest mit Skepsis betrachtet. «Die Schiessanlagen wurden für den Anlass auf Vordermann gebracht. Davon wird der Bündner Schiesssport in den nächsten 15 Jahren profitieren», sagt Jemmi. Schon am Auftaktwochenende gilt es nun für zwei Tage ernst für die Cas-

trischer Schützen in Davos. Eigentlich wollten Jemmi und seine Vereinskollegen nach Grüşch oder Schiers reisen, doch dort waren bei der Anmeldung keine Plätze mehr frei. Wichtig war jedoch eine gemeinsame Reise – und nicht etwa ein Stelldichein im nächstgelegenen Wettkampfstandort. Versam. Jemmi formuliert es so: «Wir wollen das gemeinsam als Vereinsausflug geniessen – und uns nicht stören lassen, dass jemand zwischendurch nach Hause zum Rasenmähen geht.» Im Epizentrum des Festes in Chur arbeitet Jemmi übrigens während zwölf Tagen in offizieller Funktion mit. Er ist als erfahrene Person für Probleme aller Art am Informationsschalter vorgesehen. Ehrensache für das langjährige Mitglied der Bündner Schützenfamilie, hier mit anzupacken. Als selbsternannter «Vereinsbüchsenmacher» mit besonderem Flair fürs Sturmgewehr kommt ihm auch im Heimatverein eine Schlüsselrolle zu. Wenn er über die Eigenheiten seiner Sturmgewehre zu sprechen kommt, dann ist der Schweizer Meister des Jahres 2015 definitiv in seinem Element. Ohnehin hat er vieles erlebt in mehr als 40 Jahren Schiesswesens. Jemmi nennt einen Ausflug ans Calvenschiessen in Davos, als er bei dichtem Schneefall kaum bis zur Scheibe sah. Oder das «Eidgenössische» Schützenfest in Bière im Kanton Waadt, als mehrere Festzelte vom Winde verweht wurden. Und nun also nochmals ein Grossanlass im Kanton. Jemmi geht ihn seriös wie immer an, eine Qualifikation für den Schützenkönig-Ausstich der besten 40 Schützen lässt sich niemals planen. Den Showdown in Chur würde er jedoch geniessen. «Damals in Winterthur», sagt er mit einem Kopfschütteln, «war ich mir der Dimension nicht bewusst. Ich war an diesem Fest der beste von 40 000 Schützen.»

2,2 Millionen Schuss für 36 000 Schützinnen und Schützen

Das Eidgenössische Schützenfest in Chur und Umgebung ist eröffnet. Wie gross der Sportanlass ist, lässt sich an einigen Zahlen zeigen: Beim Budget und der Munition geht es in die Millionen.

Stefan Salzmann

Nun geht es los: Das Eidgenössische Schützenfest in Chur und Umgebung startet und dauert von nun an einen Monat lang. Wie viele Schützinnen und Schützen absolvieren in den nächsten Tagen und Wochen auf welchen Schiessplätzen in Graubünden ihre Wettkämpfe? Wie viel Munition Schuss wird verbraucht? Und wer sorgt dafür, dass es den Athletinnen und Athleten an nichts fehlt? Die wichtigsten Zahlen zum sportlichen Grossanlass.

Austragung Nummer 4

Der Kanton Graubünden trägt das mittlerweile alle fünf Jahre stattfindende Eidgenössische Schützenfest zum vierten Mal aus. Auf den Anfang 1842 folgten die Austragungen 1949 und 1985. Erstmals überhaupt wurde das Eidgenössische Schützenfest 1824 in Aarau veranstaltet.

36 000 Teilnehmende

So viele Athletinnen und Athleten werden in Chur und Umgebung vom

5. Juni bis am 5. Juli erwartet. Dazu kommen 100 000 Gäste. Obwohl 36 000 Schützinnen und Schützen eine grosse Anzahl sind, ist die Zahl



Zielen und schiessen: Das Eidgenössische Schützenfest in Chur und Umgebung hat gestartet.

Bild: Eidgenössisches Schützenfest

der Teilnehmenden klar rückläufig. Bei der bislang letzten Austragung in Graubünden 1985 strömten noch 80 000 Schützinnen und Schützen und damit doppelt so viele wie nun in die Bündner Kantonshauptstadt und Umgebung.

14 Millionen Franken

Das Gesamtbudget dieser Sportveranstaltung beläuft sich auf 14 Millionen Franken. Vier Millionen Franken wurden alleine durch Sponsorengelder finanziert.

20 Schiessplätze

Der Rossboden in Chur gilt als Hauptschiessplatz, auf welchem mit Ausnahme von Mittwoch täglich geschossen wird. Auf den übrigen 19 Plätzen in Graubünden inklusive einem ausserkantonalen in Walenstadt wird jeweils von Freitag bis Sonntag geschossen.

5000 Helferinnen und Helfer

Auf freiwilliger Basis stehen vor, während und nach dem Eidgenössischen

Schützenfest so viele Helferinnen und Helfer im Einsatz. Rund 150 000 Arbeitsstunden leisten die 5000 Helferinnen und Helfer. Die meisten dürften über die Plattform Swiss Volunteers rekrutiert worden sein.

2,2 Millionen Schuss

Beim Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) haben die Verantwortlichen 2,2 Millionen Schuss Munition bestellt. Diese sind in der letzten Mai-Woche in Militärfahrzeugen angeliefert worden und werden nun palettenweise in Bunkern gelagert. Diese werden nicht bewacht, denn sie verfügen allesamt über Alarmanlagen. Die Munition, die an den Schiessständen ausserhalb Churs gebraucht wird, wurde bereits an die jeweiligen Orte verteilt. Neben den 2,2 Millionen Schuss für die 300 Meter Distanz und die Disziplin Pistole kommen noch 300 000 Schuss Munition für die 50-Meter-und-10-Meter-Schützen hinzu. Für diese Munition kommen die jeweiligen Athletinnen und Athleten aber selbst auf.

Calanda Broncos spielen um Finaleinzug

Das American-Football-Team der Calanda Broncos empfängt am Samstag (16 Uhr) im heimischen Stadion Obere Au den polnischen Meister Warschau Eagles zum Europacup-Halbfinal.

Damit kommt es zum schnellen Wiedersehen der beiden Organisationen. Bereits 2025 standen sich der Schweizer respektive der polnische Meister im Europacup-Halbfinale gegenüber. Damals setzten sich die Broncos dank einem Touchdown kurz vor mit 17:7 durch. Die ambitionierten Polen haben sich in der Zwischenzeit aber personell weiter verstärkt.	
Der Sieger des Halbfinals qualifiziert sich für den Final, der am 27. Juni stattfinden wird. Der Gegner wird der Sieger des zweiten Halbfinals sein. Dieser wird ebenfalls am Samstag (19 Uhr) ausgetragen. Titelverteidiger Thonon Black Panthers trifft auf Firenze Guelfi, das als italienischer Champion zum französischen Meister an den Genfersee anreist. (red)	

Auf einen Blick

AMERICAN FOOTBALL	
CEFL Halbfinals	
Calanda Broncos – Warschau Eagles	Sa, 16.00
Thonon Black Panthers – Firenze Guelfi	Sa, 19.00
Final am 27. Juni	